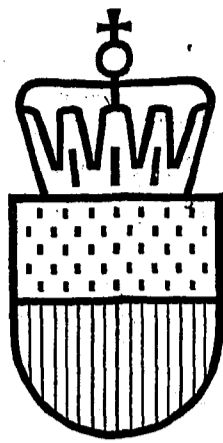


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.—, Ausland jährlich Fr. 42.—, halbjährlich Fr. 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», Vaduz, Altenbachstrasse 99, Telefon 075 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Anzeigenpreise. Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 12 Rp. 30 Rp.
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

AZ — Vaduz, Dienstag, 29. Juni 1965

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

99. Jahrgang — Nr. 93

Die Kinderzulagen-Initiative deutlich angenommen

Stimmbeteiligung 76,83 % - 1781 Stimmbürger entschieden sich für die Abänderung des Gesetzes über die Familienzulagen

Ueber das Wochenende hatten die liechtensteinischen Stimmbürger über ein Initiativbegehren betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Familienzulagen vom 3. Februar 1965 zu befinden. Die Initiative, die eine Erhöhung der Kinderzulagen ab 1. Juli 1965 von bisher Fr. 20.— auf Fr. 30.— für das erste, von Fr. 20.— auf Fr. 35.— für das zweite, von Fr. 30.— auf Fr. 45.— für das dritte und von Fr. 40.— auf Fr. 50.— für das vierte und jedes folgende Kind vorsah, wurde mit deutlicher Mehrheit angenommen. Im Wahlkreis Oberland entschieden sich 1186 Stimmbürger für und nur 682 gegen das Initiativbegehren. Im Wahlkreis Unterland ergab der Urnengang 595 JA und 348 NEIN. Von den gesamthaft 3824 Stimmberechtigten im ganzen Land gingen 2938 oder 76,83 % zu den Urnen. Während der Anteil der ungültigen Stimmen mit 12 sehr niedrig ausgefallen ist, muss man die Zahl der

leeren Stimmzettel, die im ganzen Land 115 betrug, als sehr hoch bezeichnen.

Die Abstimmungsergebnisse in den Gemeinden ergaben folgendes gültige JA- bzw. NEIN-Stimmen: Vaduz 243 JA - 161 NEIN, Planken 18 JA - 5 NEIN, Triesenberg 227 JA - 62 NEIN, Schaan 248 JA - 201 NEIN, Balzers 219 JA - 162 NEIN, Triesen 231 JA - 91 NEIN.

Mauren 167 JA - 102 NEIN, Schellenberg 51 JA - 36 NEIN, Gamprin 67 JA - 46 NEIN, Ruggell 105 JA - 71 NEIN, Eschen 205 JA - 93 NEIN.

Das Gesetz über die neuen Ansätze in den Kinderzulagen tritt am 1. Juli 1965 in Kraft. Gleichzeitig werden ab diesem Datum die bisherigen Kinderzulagen für Grenzgänger aus der Schweiz und Oesterreich auf den Stand des ersten Gesetzes vom 6. Juni 1957 gekürzt. Das heisst dass diese dann nur mehr Fr. 10.—, 15.—, 25.— und 30.— betragen.

Das gleiche passiert auch mit den Fremdarbeitern und allen anderen Ausländern, sofern sie nicht seit mindestens 2 Jahren ihren Wohnsitz im Fürstentum Liechtenstein haben.

Die neue Regelung der Kinderzulagen bedingt auch eine Reihe von administrativen Umstellungen, die angesichts der Arbeitshäufung und des Personalmangels bei der AHV wohl einige Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Umstellung bedeutet für das Amt rund 14-16 000 Verwaltungsvorgänge. Bei einer Zahl von zirka 8 000 Kindern, deren Eltern in den Genuss der Kinderzulagen kommen, müssen die Registraturen für fast 4000 Bezüger neu geordnet werden. Im übrigen müssen die Ausländer auf die Dauer ihres Aufenthaltes überprüft und ebenfalls nach den neuen gesetzlichen Vorschriften registriert werden. Es ist anzunehmen, dass die Umstellung bei grosstem Arbeitseinsatz durch die Administration der AHV bis Ende Juli dauern wird. Andererseits muss aber auch mit Verzögerungen gerech-

Verhandlungen in Bern

Revidierung des Schweizerisch-liechtensteinischen Sozialversicherungsabkommens

Gestern Montag begab sich eine vierköpfige Verhandlungsdelegation unter dem Vorsitz von S. D. Prinz Heinrich von Liechtenstein zu Verhandlungen über das Schweizerisch-liechtensteinische Sozialversicherungsabkommen nach Bern. Der liechtensteinischen Verhandlungsdelegation gehören ausser dem Vorsitzenden die Herren Dr. Ivo Beck, Präsident der AHV/IV/FAK, Direktor Julius Hartmann und Dr. Walter Kieber an. Gegenstand der Berner Verhandlungen, die rund eine Woche in Anspruch nehmen werden, ist eine generelle Revidierung des Sozialversicherungsabkommens unter Miteinbeziehung der Regelung über die Invalidenversicherung.

net werden, so dass die Auszahlung der höheren Zulagen, die erstmals Ende Juli 1965 fällig werden, mitunter erst Ende August, zusammen mit den August-Zulagen entrichtet werden können.



Zum Auftakt der Sommerkonzerte im Fürstentum Liechtenstein. Am letzten Samstag wurden die «Sommerkonzerte im Fürstentum Liechtenstein» mit einem Klavierabend des Pianisten Tamas Vasary eröffnet. Dem Klavierabend, über den wir an anderer Stelle der heutigen Ausgabe berichten, wohnte auch Ihre Durchlaucht Fürstin Gina bei. Unser Bild zeigt die Landesfürstin im Gespräch mit dem Pianisten. (Photo Peter, Schaan-Vaduz)

Das Verbandsmusikfest in Eschen

Gute Organisation durch die veranstaltende Harmoniemusik Eschen

Am Freitag, Samstag und Sonntag feierte Eschen das 18. Liechtensteinische Verbandsmusikfest bei nahezu idealen Witterungsverhältnissen. Die relativ kurzen Gewittereintrüche wurden dank des grossen Festzeltes ohne Schwierigkeiten überwunden, und angesichts der herrschenden Hitze sogar als willkommene Erfrischung aufgenommen. Wir werden über das Festtreffen der liechtensteinischen Musikvereine, das mit dem sonntäglichen Festzug seinen Höhepunkt fand, in unserer Mittwochausgabe eingehender berichten. Heute beschränken wir uns auf die Begrüssungsansprache des Festpräsidenten Dr. Franz Nägele und auf die Mitgliederehrung, die von Verbandspräsident Stefan Ospelt, Vaduz, vorgenommen wurde. Der Festpräsident führte zum Auftakt des Festaktes am Sonntag u. a. folgendes wörtlich aus:

«Rhythmisches Spiel hat die 18. Verbandstagung des liechtensteinischen Musikverbandes eröffnet. Die Harmoniemusik Eschen als Organisator dieses Festes, möchte vor Beginn des Programmes die ganze Festfamilie recht herzlich willkommen heissen. Verzethen sie mir, wenn ich etwas ausserhalb des üblichen Kurses nur solche Grüssadressen mit Namen nenne, die in enger Beziehung mit dem liechtensteinischen Musikverband und der Harmoniemusik Eschen stehen.

Unser erster Willkommgruss gilt vor allem den Musikvereinen des Landes, die seit einigen Jahren alle dem Verband angehören und die fundamentalen Träger des heutigen Festes sind. Es sind dies Harmoniemusik Balzers, Triesen, Triesenberg, Vaduz, Schaan, Konkordia Mauren, Gamprin, Musikverein Cäcilia Schellenberg und Frohsinn Ruggell. Einen weiteren

Um das thermische Kraftwerk

Gemeinsames Kommuniqué der Fürstlichen Regierung und Vertretern der Regierung des Kantons St. Gallen

«Am 26. Juni 1965 liess sich die Regierung des Fürstentums Liechtenstein in Vaduz von ihren Experten, Herrn Oberingenieur Dr. Traugott Gilbert, Technischer Überwachungsverein Essen und Herrn Regierungsrat Dr. Karl Friedrich Wentzel, Landesanstalt für Immissions- und Bodennutzungsschutz, Bochum, über die Probleme im Zusammenhang mit dem geplanten thermischen Kraftwerk Rüthi orientieren. An dieser orientierenden Aussprache nahmen Regierungsvertreter des Kantons St. Gallen teil.

Die Aussprache hat gezeigt, dass das liechtensteinische Gebiet zufolge der grösseren Entfernung der Berghänge vom Kraftwerk Rüthi weniger gefährdet ist, als es die schweizerischen Berghänge westlich von Rüthi sind. Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft besteht die Möglichkeit der Gefährdung lediglich für den Wald, nicht aber für Mensch, Tier, Landwirtschaft und Gebäude. Die gutachtlichen Aeusserungen haben ergeben, dass bei den zugelassenen Konzentrationen von SO₂ in der Luft für Nadelwälder eine Sicherheit für das Ausbleiben von Zuwachsverlusten durch die Einwirkung von Immissionen nicht besteht. Die Vertreter der Regierung des Kantons St. Gallen wiesen in diesem Punkte auf die abweichenden Richtlinien der eidgenössischen Lufthygiene-Kommission hin. Da die Experten der beiden Länder offenbar nicht in allen Punkten übereinstimmen, erklären die Regierungsvertreter von St. Gallen sich bereit, darüber namentlich über die Einschränkung der möglichen Konzentrationswerte für das Gebiet des Fürstentums Liechtenstein und über zusätzliche Kontrollen und Massnahmen für dasselbe Gebiet, ungeachtet der übrigen zwischenstaatlichen Probleme, mit der Regierung des Fürstentums Liechtenstein zu verhandeln.»

Begeisternder Tamas Vasary

Ouvertüre der Sommerkonzerte in Vaduz

Als junger, gleichwohl schon erstaunlich gereifter Pianist von internationalem Rang debütierte Tamas Vasary Samstag nachmittag in der Aula der Realschule und setzte damit den «Sommerkonzerten im Fürstentum Liechtenstein» eine bedeutungsvolle Ouvertüre, dies umso mehr, als Ihre Durchlaucht Fürstin Gina von Liechtenstein diese erste Kulturveranstaltung mit ihrem Besuch auszeichnete.

Wie sich aus einem von Redaktor Walter B. Wohlwend eröffneten Forumgespräch mit Vertretern europäischer und amerikanischer Presseorgane herausstellte, gab Tamas Vasary mit acht Jahren in seiner Geburtsstadt Debrecin noch als «Wunderkind» sein erstes Konzert, folgte nach seiner Ausbildung am Budapester Konservatorium auch den pianistischen Leitbildern Backhaus und Lipati, konzertiert mit Ensembles wie dem Orchestre de la Suisse Romande, den Wiener Symphonikern, den Berliner Philharmonikern, dem Londoner Philharmonischen Orchester, dem Philadelphia Symphonie-Orchester und steht nunmehr vor einer weiteren Amerika-Tournee. Zum Abschluss des ersten Programmteils spielte Vasary die Polonaise Nr. 3 von Chopin, mit technischer Perfektion, jedoch auch mit einer Härte, die nicht allein auf den gediegenen Steinway-Flügel zu-

rückgeführt werden kann, sondern vor allem auf den Umstand, dass der Künstler sein Spiel im Klangvolumen auf grossstädtische Konzertsäle abzustimmen gewohnt ist.

Nach dem Abtasten der akustischen Besonderheiten der Aula wuchs Tamas Vasary zum Pianisten, der technische Brillanz mit dem Sentiment eines Vollblutmusikanten vereint. Vor allem aber wuchs Vasary zum Kunder ungarischer Musik von überzeugender Authentizität. Im Spannungsbereich von elementarer Volksmusik bis zu polyphoner Durchgeisterung wurde Vasary in den «15 Ungarischen Volksliedern» dem Geiste eines Béla Bartok vollauf gerecht. So liess er, schwerblütiges Temperament und klare Geistigkeit nachempfindend, die Universalität der Bartokschen Partitur unmittelbar erleben, die aus den Kraftströmen der ungarischen Volksmusik gespielt ist und den Reiz eines Tonsystems besitzt, das andere ist also das Dur-Moll-System mitteleuropäischer Entwicklung und - wenn schon verglichen sein soll - zuweilen eher an kirchentonale Färbungen vorbarocker Zeit erinnert.

Diese ertümliche Kraft eignet Zoltan Kodaly - wie Bartok ein Koessler-Schüler in Budapest - nicht in dem Masse. Auch diese Werke (Complainte Szekely, Il pleut und Epitaphe) zeigen

Kodaly als leichter zugänglich, unmittelbarer ansprechend, damit aber auch als geschmeidiger und weniger ursprünglich. Der Einfluss europäischer Stilrichtungen wie des Impressionismus in diesen Werken ist durchscheinender, der Abstand der ungarischen Folklore weiter. Vasary wusste diese klavieristischen Werke bis zu letzter Farbschattierung perlend hinzustreuen.

Nach Bartok zweiter Höhepunkt war Franz Liszt. Vasary schöpfte diese ganz auf pianistische Virtuosität gearbeiteten Werke auch von ihrer poetischen oder programmatischen Inspiration her mit seltener Trefflichkeit aus den rauschenden Klangzauber der «Wasserspiele in der Villa von Este» nicht weniger als die verspielte Duftigkeit einer «Paganini-Caprice» und die schwärmerische Eleganz einer «Valse impromptu». Vollends die «15. Ungarische Rhapsodie» offenbarte Tamas Vasary als einen seiner Empfindungsstärke und Könnerschaft entbundnen Pianisten, dessen Interpretationsstil gerade von Liszt bei aller architektonischen Klarheit etwas von jener jugendlichen schäumenden Kraft hat, die Liszt selbst als variierte «idée fixe» in seinen «Les Preludes» verherrlicht hat. Diese Anmerkung ist rein musikalisch gemeint.

Der herzlich gefeierte Künstler dankte mit einer Valse und der letzte Etüde Chopins, die er aus sein verhaltenem Sentiment heraus gleich ätherischen Gebilden hinschwingen liess. Gustav Bachmann